

WITTEN

EIN STADTPORTRÄT

Witten liegt am südöstlichen Rand des Ruhrgebietes im Übergang zum Sauerland. Mit mehr als 107.000 Einwohnern ist sie die größte Stadt des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Ein Kind des 19. Jahrhunderts

Witten ist ein typisches Kind des 19. Jahrhunderts. Sein Gesicht hat sich seither freilich verändert: Es ist mit zunehmendem Alter jünger geworden. Abgesehen von den auch andernorts vollzogenen Modernisierungen vorhandener Bausubstanz liegt die Ursache hierfür in den Zerstörungen des 2. Weltkrieges, die wenig übriggelassen hatten vom alten Witten und einen schnellen Neuaufbau erforderlich machten. Zwar finden sich noch Villen der Gründerzeit, Fachwerkhäuser und Betriebsgebäude älteren Datums, jedoch verstreut und nicht im gewachsenen Zusammenhang einer Altstadt. Das Erscheinungsbild insbesondere der Innenstadt trägt unverkennbar die Handschrift der 50er und 60er Jahre unseres Jahrhunderts.

Daß Witten dennoch eine Stadt ist, die ihre Prägung vor gut hundert Jahren erhalten hat, zeigt sich an den Namen alteingesessener Industriebetriebe. Sie haben der Stadt ein Profil gegeben, das die Wirtschaftsstruktur noch heute bestimmt und Witten als einen Ort zu

erkennen gibt, der entscheidenden Anteil an der industriellen Revolution hatte: Hier war einst das Zentrum des Ruhrbergbaus, der Bergbauzulieferindustrie, der industriellen Stahl- und Eisenverarbeitung.

Bevor Witten jedoch seine Größe in der industriellen Produktion entwickeln konnte, verbrachte es einige Jahrhunderte seines Daseins als Dorfgemeinde.

Kein Dorf wie jedes andere . . .

Mit der ersten urkundlichen Erwähnung von 1214 betritt Witten das Parkett der geschriebenen Geschichte und wird als Dorf erkennbar, dessen Einwohner in der Landwirtschaft tätig waren und vom Ertrag ihrer Höfe lebten. Es war eine Gemeinde freier Bauern, die sich gegen die Einführung der Leibeigenschaft zu wehren gewußt hatten, aber dennoch in einem Abhängigkeitsverhältnis zum örtlichen Adelsgeschlecht standen: Sie waren zur Ablieferung des Zehnten und zur Verrichtung bestimmter Dienste verpflichtet.

Das Land – Grundlage jeglichen menschlichen Lebens – wurde von der Adelsfamilie als Lehen vergeben, ohne das die Bauern ihre Lebensmittel nicht hätten erwirtschaften können. Diese Lehnshoheit bildete zusammen mit der Gerichtshoheit den Kern der Macht, die von den aufeinanderfolgenden Generationen der Wittener Herrschaften bis zum Ende der Patrimonialherrschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausgeübt wurde.

Worin sich Witten von anderen Dörfern unterschied, war sein Status als kaiserliches Lehen, den es 1516 erlangte. Die Herrschaft Witten war damit keine der üblichen Grundherrschaften, die im hierarchischen Gefüge der damaligen Gesellschaft unter den Landesherrn standen. Als kaiserliches Lehen war Witten gegenüber dem Landesherrn der Grafschaft Mark mit größeren Rechten ausgestattet als andere Dörfer.

Dies mag auch eine Rolle gespielt haben, als Witten 1675 gegen den vehementen Widerstand der Stadt Hattingen das Privileg zugesprochen bekam, einen Wochenmarkt veranstalten zu können, der sich bald zu einem der

Ruine Hardenstein

